

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 34. Stück.

Sonnabend, den 22. August 1840.

Inhalt.

Die Lotterien. — Mittheilungen aus einer handschriftlichen Chronik von Halle. (Fortsetzung.) — Garnison-Einquartierung. — Verzeichniß der Gebornen. — Hallischer Getreidespreis. — 25 Bekanntmachungen.

I.

Die Lotterien *).

In den italienischen Handelsstädten, deren Blüthe den Uebergang aus der mittleren in die neuere Zeit in ökonomischer Richtung vorbereitete, kam, vielleicht als ein Auskunftsmittel um Verluste an liegengeliebten Waaren zu vermeiden, der Gebrauch auf, dieselben zu verlosen. So lange diese auch auf Deutschland und Frankreich übergehende Sitte auf Waaren beschränkt blieb, mochte sie vom Verlooser als Mittel einen größern oder geringern Handelsgewinn zu machen, vom Loosabnehmer als Mittel billig einzukaufen, wenn die zu verlosenden Waaren seinen Bedürfnissen entsprachen, betrachtet werden; seltener wird das Einsetzen in der Absicht geschehen sein, um aus dem

*) Entlehnt aus einem Aufsatze über die Haupterscheinungsformen der Sucht schnell reich zu werden in der deutschen Vierteljahrs-Schrift Nr. 11. S. 213 fgg.

dem Verkaufe der gewonnenen Waaren wieder Vortheile zu ziehen. Solche Lotterien mit einer Menge von Gewinnsten in allerlei Dingen kommen auch noch jetzt als eine Form des Absatzes von Waaren vor; auch sind sie wohl so eingerichtet, daß man eine Anweisung auf einen bestimmten Werth gewinnt, die man dann nach eiaener Wahl aus den vorhandenen Vorräthen sich decken mag, wie das z. B. Tag für Tag im Lowther-Bazar in London geschieht. Bei dieser Art von Lotterien kann höchstens der Unternehmer einen unmäßigen und schnellen Gewinn machen wollen, von der andern Seite wird, neben dem Wunsche, irgend welch' bestimmtes Object aus der Zahl der Gewinnste in seinen Besitz zu bringen, nur die natürliche Lust am Glücksspiele in der Regel den Einsetzenden zur Theilnahme bewegen. Die Mehrzahl kann in solchen Lotterien kein Mittel sehen, ein schnelles Glück zu machen. Wäre dies nicht der Fall, so würde eine seltsame Paradoxie in der Veranstaltung solcher Verloosungen zum Besten der Armen liegen, wie sie gleich in der ersten Zeit der Lotterien vorkamen, und in neuester Zeit so häufig geworden sind: es wird aber Niemanden einfallen, zu behaupten, daß hier die Einsetzenden sich auf Kosten der Armen bereichern wollen. Diese Lotterien sind vielmehr oft sehr ohne Reiz für den Kargen, welchen sie zwingen, wohlthätig zu sein, indem er Anstandshaber dem wohlberechneten Angebot durch aufopfernde Unternehmerinnen nicht ausweichen kann. Zu einem allgemeinen Mittel schnell Reichthum zu erwerben, konnten die Lotterien erst werden, als Geldsgewinnste an die Stelle der Waaren traten. Hier war die Aussicht gegeben, durch einen kleinen Einsatz unmittelbar in den Besitz von größeren Summen zu kommen, die man nicht erst durch unsicheren Wiederverkauf gewonnener Gegenstände, wovor der Nichtkaufmann eine Scheu haben mochte, zu realisiren brauchte. Auch der Uebergang von der Waarenlotterie zur Geldlotterie scheint in Italien und zwar zur Zeit des Ein-

strö-

stromens edler Metalle aus dem neuentdeckten Amerika
 zuerst gemacht worden zu sein; im Jahre 1580 kommt
 in Florenz eine Geldlotterie vor, 1571 in Venedig
 schon ein öffentlicher Beamter zu ihrer Beaufsichtigung.
 Indem nun schon im sechszehnten Jahrhundert in ver-
 schiedenen Ländern, namentlich in Frankreich, Holland,
 England die Geldlotterien als bequemes Mittel erkannt
 wurden, um zu bestimmten Zwecken, welche große
 Mittel erforderten, wie unter Anderem öffentliche Bau-
 ten, die nöthigen Kapitalien schnell zusammen zu brin-
 gen; indem ferner die Fiscalbeamten sie als eine ergie-
 bige neue Einnahmequelle auffaßten, und als solche
 in ein Staatsmonopol verwandelten, ward der ewig
 wachen Sucht der Menge nach mühelosem Erwerbe
 ein neuer, breiter Weg eröffnet. Zwei Arten von Lot-
 terien bildeten sich aus, die eigentliche oder Klassen-
 lotterie und die Zahlenlotterie oder das Lotto.
 Die erste ist die ältere und vornehmere Schwester, die
 zweite ist die jüngere, sich mehr den niedern Ständen
 zuwendend. Unter Lotterie im eigentlichen Sinn ver-
 steht man bekanntlich eine solche Verloosung, bei wel-
 cher für eine feste große Zahl von Loosen eine große
 Anzahl Gewinne von vorausbestimmter Größe aus-
 gesetzt werden. In der Regel sind bei solchen Lotterien
 die Preise der ganzen Loose zu hoch, als daß Unbemitt-
 telte sie sich leicht verschaffen könnten. Allein bis auf
 einen gewissen Grad öffnete sich doch auch diese Lotterie
 dem Andrang der niedern Stände. Theils machte
 man den Preis der ganzen Loose überhaupt nicht so
 hoch; theils erleichterte man den Beitritt durch An-
 ordnung aufeinanderfolgender Ziehungen in Klassen,
 so daß der Preis des ganzen Looses erst allmählig zu
 bezahlen war, so fern es bis zuletzt im Glücksrade
 blieb, oder auch nur ein Theil des Preises, wenn man
 es vorzog, nicht durch alle Klassen durchzuspielen,
 oder wenn das Loos schon in einer früheren Klasse her-
 auskam; theils ging man durch Zer Schlagung der gan-
 zen Loose in Theilloose den Aermern entgegen, und wo
 die

* *



die Lotteriespielsucht einmal um sich gegriffen hatte, da waren auch die unteren und besitzlosen Stände wohl darin erfahren, durch Zusammenschießen kleiner Beiträge sich wenigstens den Theil eines Theillooses und die Hoffnung eines für sie im günstigsten Falle immer noch sehr großen Gewinns zu verschaffen. Denn es liegt in der Natur des phantastisch-begehrlichen Strebens, dem die Lotterie dient, sich stets die Lockung des höchsten Gewinns vorzuspiegeln. Von der Lotterie des Pays de Vaud, bei welcher ein Loos durch alle Klassen 20 Franken, in der ersten aber nur 2 Franken kostet, hat man statistische Angaben über den Vermögensstand der Spieler, nach welchen von 2007 Loosen nur 164 an reiche, 909 an ziemlich bemittelte, 934 dagegen an arme, verschuldete und in öffentlichem Almosen stehende Personen abgesetzt wurden. Bei weitem die größte Zahl der Loose wird überall von solchen genommen, welche den Mechanismus der Lotterien gar nicht kennen, aber auch wie manche von denen, welche ihn zu berechnen fähig wären, blendet doch der Glanz des großen Looses, ein Glücksfall, der nach Wahrscheinlichkeits-Berechnungen bei der Frankfurter Lotterie von den jetztlebenden Erben unseres Urvaters Adam noch immer nicht mit Recht erwartet werden könnte, wenn auch Adam selbst in diese Lotterie gesetzt und je sein nächster Erbe das Loos bis auf den heutigen Tag fortgespielt hätte. Der eigentliche Reiz des Glücksspiels, welcher in der gespannten Aufregung besteht, tritt übrigens bei dieser eigentlichen Lotterie, wegen der langen Zwischenräume der Ziehungen, in den Hintergrund: es ist durchaus die Begier zu gewinnen, die den Einsetzenden reizt. Doch ist die Lotterie der Form nach allerdings ein Glücksspiel, und deswegen reicht ihr auch der Aberglaube die Hand. Denn das Vertrauen auf das geheimnißvolle Glück und der Glaube an unerklärliche Wirkungen von Träumen und räthselhafte Bedeutung von Zahlen sind nah verwandte Dinge; so sehr, daß die verständigsten Menschen abergläu-

gläubisch werden, wenn sie in den Zauberkreis der Fortuna treten. Wer steht unter allen Sterblichen dem Aberglauben anscheinend ferner, als Gotthold Ephraim Lessing? und doch sieht man ihn der Madame König, seiner Freundin, den Vorschlag machen, auf bestimmte Nummern zu spielen *). Dieser Zahlen-

aber:

*) Es ist nicht uninteressant, die hier vom Verfasser gegebene Andeutung über Lessings Lottospiel weiter zu verfolgen. Die Documente dazu liegen vor in dem „freundschaftlichen Briefwechsel zwischen G. E. Lessing und seiner Frau, Berlin 1789“ und sind von dem neuesten Herausgeber der sämtlichen Schriften Karl Lachmann in den 12. Band derselben aufgenommen worden. S. 265 heißt es: „Wollen wir wohl auf folgende fünf Nummern zusammen einsetzen? 9. 13. 21. 57. 88. Aber nicht höher als einen Louis'd'or, welchen Sie nach Ihrem Belieben vertheilen mögen. Wenn wir in Wien darauf nichts gewinnen: so will ich es sodann in Hamburg damit versuchen. Oder bestimmen Sie fünf Nummern, auf die wir in Berlin zusammen einsetzen wollen.“ S. 272: „Schlimm genug, daß Sie zu meinen überschriebenen Nummern so wenig Zutrauen haben. Ich habe auf die Ibrigen desto mehr. Ich sehe es ihnen an, daß wir wenigstens eine Lerne darauf gewinnen werden. — Das Billet habe ich bereits: auf den Montag wird gezogen; auf den Donnerstag erhalte ich Nachricht und auf den Freitag überschreibe ich Ihnen die Nachricht, sie mag nun gut oder schlecht klingen.“ S. 273: „Wir haben sehr viel gewonnen, denn wir haben nichts verloren. Ich hatte das Billet so eingerichtet, daß wir auf einen simplen Auszug schadloß wären und den haben wir auf Nr. 19 bekommen; gerade auf die Nummer, auf die ich mir am wenigsten etwas versprochen hätte, weil sie in den vorhergehenden sieben Ziehungen bereits dreimal herausgekommen war. — Ich denke auch, daß ich Ihre Einwilligung haben werde, unser Glück auf der nächsten Ziehung noch einmal zu versuchen. Das Billet ist schon genommen und zwar auf die nehmlichen Nummern, nur Nummer 19 nicht, wofür ich 7 gewählt habe: denn 19 wird doch nicht des Denkers seyn und sich wieder herausziehen lassen.“ S. 284: „Ich komme auf unser gemeinschaftliches Project, glücklich — wollte ich sagen, reich zu werden. Wahrlich, Sie sind, sehe ich, eine Frau, mit der man schlecht



aberglaube fand übrigens seinen Haupttummelpfad in der zweiten Art der Lotterie (und da zeigt er sich auch bei Lessing): in dem Zahlenlotto, das auch in weit höherem Grade als die eigentliche Lotterie die Eigenthümlichkeit des Glückspiels darbietet, und ganz geeignet ist, Jedem, auch den Vermisten, in seine Kreisbewegung zu ziehen. Das Vaterland des Lottos ist ebenfalls eine italienische Handelsstadt, aber seine Entstehung knüpft es nicht unmittelbar an den Handel, sondern an politische Verhältnisse an. In den großen Rath zu Genua wurden aus 90 Namen 5 durch das Glücksrad gewählt, und es bestand die Sitte, Wetten an diese Wahlen zu knüpfen. Der Schritt von diesen Wetten zum Lotto war einfach. Man setzte Zahlen statt der Namen und wettete auf diese mit Einfügen. Uebrigens ward dieses Spiel erst im achtzehnten Jahrhundert allgemeiner in Europa.

schlechterdings nichts verlieren kann. Wir sind wiederum, in der neuesten Ziehung, mit einer Nummer heraus gekommen; nemlich mit Nummer 69. Ich habe auch schon dafür ein neues Billet auf die zehnte Ziehung genommen: nur ist mir leid, daß es schon ausgefertigt war, als ich Ihren letzten Brief erhielt, und Nummer 19 diesmal noch nicht wieder an seine Stelle kommen können. Für Nummer 69 habe ich 77 genommen und unser Billet lautet nun zusammen auf 7. 36. 45. 47. 77. — Was ist uns mit einer Umbedient? Alles oder nichts. R. u. Compagnie soll unsere Louisd'or haben oder wir ihre 60000 Thaler.“ — Doch ich enthalte mich, mehr Belege, deren fast jede Seite jenes Briefwechsels darbietet, abzuschreiben und füge nur noch die Bemerkung hinzu, daß Lessing grade damals um die Liebe jener Dame, die später seine Frau wurde, eifrigt warb. Das und Geldverlegenheiten, in welche ihn die Sorge für seine Verwandten brachte, werden jene räthselhafte Erscheinung erklärlicher finden lassen.

W. Stein.

II.

Mittheilungen

aus einer handschriftlichen Chronik von Halle.

(Fortsetzung.)

Anno 1593 den sechsten Juni, war ein Mittwoch, zu Mittage zwischen eilf und zwölf Uhr ward der steinerne Mann am alten Markte auf den Röhrkasten gesetzt und den 30. Juni Sonnabends Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ward das Wasser zum erstenmale in den neuen Röhrkasten gelassen, und wäre bald desselben Tages ein Junge darin ersoffen.

Anno 1593 die Woche nach Pfingsten hat ein ehrenvestor, hochweiser Rath der Stadt Halle den Bohsen zu Beesen ihre Sitze mit aller Zubehörung und Gerechtigkeit abgekauft.

Anno 1594 den sechsten Mai*), war ein Montag, ist der messingene Mann in den Kleinschmieden auf den Röhrkasten gesetzt.

*) Olearius S. 330 giebt den 26. Mai an.

(Wird fortgesetzt.)

 Chronik der Stadt Halle.

1. Garnison: Einquartierung

bleibt zwar in den gegenwärtigen Quartieren, indessen zahlen diejenigen Häuser in dem Nicolaidviertel, dem Neumarkt, Petersberg, Steinthor und Leipziger Vorstadt von Nr. 871 bis Nr. 1661, welche der Ausmiethungskasse beigetreten sind, für den laufenden Monat die Zuschüsse. Da es die 4te Tour ist, so wer-

den



den sämtliche im Veranlagungs-Kataster befindlichen Bruchtheile nicht angezogen.

Halle, den 22. August 1840.

Die Servis-Deputation.

2. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.
Juli. August 1840.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 6. Juli dem Schuhmachermeister Fischer ein S., Friedrich Louis. (Nr. 11.) — Den 13. dem Klempnermeister Hesse ein S., Lebrecht Louis Ferdinand. (Nr. 20.) — Eine unehel. Tochter. (Nr. 745.) — Den 18. dem Handarbeiter Busch eine F., Johanne Christiane Friederike. (Nr. 1022.) — Den 21. dem Schneidermeister Martini eine F., Linna. (Nr. 978.) — Den 25. dem Schlossermeister Koch eine F., Wilhelmine Sophie Amalie. (Nr. 914.) Den 30. eine unehel. F. (Nr. 2190.) — Den 9. Aug. dem Maurergesellen Zwanzig ein Sohn, Friedrich Andreas. (Nr. 143.)

Ulrichsparochie: Den 1. August dem Nagelschmidt Hoge eine F., Caroline Friederike Rosine. (Nr. 363.) Den 5. dem Schuhmachermeister Schöne ein Sohn, Albert. (Nr. 246.) — Dem Scharfrichter Amberger ein S., Georg Hermann. (Nr. 1520^a.) — Den 6. dem Bäckergefallen Müller eine F., Pauline Therese Louise. (Nr. 1630.)

Moritzparochie: Den 10. Juli dem Diaconus Böhme eine F., Anna Marie Therese. (Nr. 603.) Den 23. dem Handarbeiter Schmidt ein S., Andreas Friedrich Richard. (Nr. 2089.) — Den 11. August eine unehel. F. (Entbindungs-Institut.)

Dom,



Domkirche: Den 29. Juli dem Tischnermeister Heinzmann eine Tochter, Christiane Theresie Marie. (Nr. 542.)

Katholische Kirche: Den 10. August dem Nagelschmidt Weise eine T., Marie Friederike. (Nr. 72.)

Neumarkt: Den 25. Juli dem Tapetendrucker Schröder ein S., August Joseph Gustav. (Nr. 1317.)

Den 27. dem Tischlermeister Preller eine T., Johanne Charlotte Emma. (Nr. 1124.) — Den 5. August dem Rammacher Moriz eine T., Leopoldine Bertha Louise. (Nr. 1281.) — Den 6. dem Gärtner Schulze eine T., Juliane Dorothee. (Nr. 1328.)

Glauch: Den 30. Juli dem Tischler Schimpf ein Sohn, Johann Julius Reinhold. (Nr. 1714.)

Militairgemeinde: Den 25. Juli dem Unterofficier Schulze ein Sohn, Friedrich Wilhelm Eduard. (Nr. 855.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 16. Aug. der Maurergeselle Volkmann mit J. M. Salzer geb. Pabst.

Ulrichsparochie: Den 18. August der herrschaftliche Diener Urbach mit M. S. Sessel genannt Stözer.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 9. Aug. des Lohnkutschers Pabst S., Gustav Adolph, alt 8 M. 1 W. Brustkrankheit. — Den 10. der Stellmachermeister Loffe, alt 75 J. Altersschwäche. — Den 12. des Schneidemeisters Wagenlehner nachgel. T., Ida Wilhelmine Emilie, alt 6 M. 2 W. 4 T. Krämpfe. — Den 13. des Tagelöhners Zernsdorf Wittwe, alt 73 J. Auszehrung. — Der Packhofs-Ausläder Söllner, alt 62 J. 2 M. Schlagfluß. — Den 15. des Handelsmanns Flachmann S., alt 1½ Stunde, Schwäche. — Den 16. der Fuhrmann Lippert, alt 45 J. Entkräftung.

Ulrichs:

Ulrichsparochie: Den 17. August der Handarbeiter
Blume, alt 38 J. 5 W. Brustwasserfucht.

Moritzparochie: Den 11. August des Viehhalters
Herrmann Wittwe, alt 68 J. Entkräftung. —
Ein unehel. S., alt 3 W. 2 Z. Krämpfe. — Den 17.
des Kutschers Dietrich S., Gustav Adolph, alt 7 W.
Krämpfe.

Domkirche: Den 10. August des Oberbergraths
Meschker Wittwe, alt 72 Jahr, Entkräftung. —
Den 15. des Grenadiers Deckert Wittwe, alt 65 J.
Lungenentzündung.

Neumarkt: Den 13. August die unverehel. Köchin
Strich, alt 21 J. 7 W. 3 W. gastrisches Fieber. —
Den 14. des Schauspielers Unzelmann S., Louis
Heinrich Rudolph, alt 4 W. Krämpfe. — Den 17.
der Töpfermeister Böhme, alt 67 J. 5 W. 1 W. 3 Z.
Entkräftung.

Glauchau: Den 12. August des Maurers Knöchel
Ehefrau, alt 23 J. Auszehrung.

Militairgemeinde: Den 14. August der Füsiliir
Uhlig, alt 20 J. 6 W. Unterleibsentzündung.

3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 20. August 1840.

Weizen	1 Ehlr. 29 Egr. — Pf. bis 2 Ehlr. 14 Egr. 6 Pf.
Roggen	1 , 11 , 3 , — 1 , 14 , 6 ,
Gerste	1 , 1 , — , — 1 , 4 , — ,
Hafer	— , 22 , 6 , — — , 26 , 3 ,

Herausgegeben im Namen der Armeendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekannt-

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Herabsetzung der Zinsen von Haleschen Stadt-Obligationen, und wo solche nicht prompt acceptirt wird, die Kündigung derselben.

Dem Beispiele der Mehrzahl landschaftlicher Institute folgend und bei dem allgemeinen Sinken des Zinsfußes haben wir in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Genehmigung Königl. Hochöbl. Regierung zu Merseburg beschlossen, auch die Zinsen unserer Stadt-Obligationen von 4 auf $3\frac{1}{2}$ Procent herabzusetzen.

Demgemäß machen wir hierdurch Folgendes bekannt:

- 1) Die Herabsetzung der Zinsen Halescher Stadt-Obligationen auf $3\frac{1}{2}$ Procent beginnt vom 1. Januar 1841, so daß die erste ermäßigte Zinszahlung auf den 1. Juli 1841 fällt.
- 2) Die Obligationen, deren Inhaber die Zinsenherabsetzung nicht acceptiren, werden als gekündigt angesehen, und wird der Betrag derselben in den letzten 6 Tagen dieses Jahres baar zurückgezahlt werden.
- 3) Diejenigen Inhaber von Stadt-Obligationen, welche mit der Reduction der Zinsen einverstanden sind und dies bis zum 31. August c. erklären; erhalten eine Prämie von $1\frac{1}{2}$ Procent vom Betrage der Obligation, welche sofort bei Abgabe dieser Erklärung unter der sub 6 bemerkten Modalität baar ausgezahlt wird.
- 4) Um aber denjenigen Besitzern von Stadt-Obligationen, welche den ad 3 bezeichneten Termin versäumen sollten, dennoch einen angemessenen Vortheil bei der Convertirung zu gewähren, setzen wir

a) als

- a) als spätesten Termin zur Erklärung des Einverständnisses mit der Reduction hiermit den 1. November d. J. fest, und willigen für Anmeldungen nach dem 31. August c. bis dahin
- b) eine Prämie von $\frac{1}{2}$ Procent, welche wie ad 3 ebenfalls sogleich baar ausgezahlt wird.
- 5) Die sämmtlichen Halleschen Stadt-Obligationen, für welche bis zum 31. August und resp. 1. November d. J. die Erklärung ad 3 und 4 nicht erfolgt sein sollte, werden hiermit gekündigt und wie oben ad 2 bemerkt eingelöst.
- 6) Die Abgabe der Erklärung über die Annahme der Herabsetzung geschieht dergestalt, daß die Inhaber Hallescher Stadt-Obligationen solche vom 1. August c. ab bis zu den ad 3 und 4 genannten Terminen in den gewöhnlichen Kassenstunden auf der hiesigen Kämmerer produciren lassen, wo die Obligationen dann sofort mit einem Stempel, welcher die Worte:

„Vom 1. Januar 1841 sind die Zinsen auf $3\frac{1}{2}$ Procent herabgesetzt.

Der Magistrat.“
enthält, versehen werden.

Gleichzeitig müssen die alten Zinscoupons, welche am 1. Juli 1841 und später verfallen, und die Nummern XLVII. XLVIII. XLIX. L. führen, mit abgegeben werden, ohne welche Aushändigung die Abstempelung nicht erfolgen und die ad 3 und 4 bestimmte Prämie nicht ausgezahlt werden kann.

Der am 2. Januar 1841 fällig werdende Zinscoupon dagegen, welcher für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. December 1840 läuft und die Nr. XLVI führt, bleibt in den Händen des Inhabers, um ihn seiner Zeit einzuziehen zu können.

Die neuen Zinscoupons werden im Laufe dieses Jahres noch zu den ermäßigten Beträgen ausgefertigt und

und den Empfangsberechtigten nach einer besonders zu erlassenden Bekanntmachung ausgehändigt werden.

- 7) Für die nicht gekündigten Stadt-Obligationen, bei welchen demnach die Zinsen, Ermäßigung eintritt, wird ein neuer Amortisationsplan zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Halle, den 13. Juli 1840.

Der Magistrat.

Nachfolgende Verordnung der Königl. Regierung zu Merseburg:

Um den höchst verderblichen Folgen des unmäßigen Genusses geistiger Getränke nach Möglichkeit zu steuern, wird den sämmtlichen Schenk- und Gastwirthen bei einer Geldstrafe von 1 bis 5 Thlr. und unter Androhung der Entziehung der Erlaubniß zum Gewerbsbetriebe für den dritten Contraventionsfall untersagt,

- 1) ihren Gästen Branntwein oder andere geistige Getränke im Uebermaaß d. h. bis zur Erregung der Trunkenheit zu verabreichen,
- 2) solchen Individuen, die ihnen von der Orts-polizei-Behörde als notorisch dem Laster der Wöllerei ergeben bezeichnet werden, überhaupt den Zutritt in ihre Schenklocale zu gestatten oder geistige Getränke an sie zu verabreichen,

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle, den 13. August 1840.

Der Magistrat.

Leihhaus = Auction.

Am 5. October dieses Jahres und folgende Tage, jedesmal Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen im Locale des concessionirten Adresshauses der Herren Flöthe et Comp. große Märkerstraße Nr. 456 hier selbst, die seit dem Monat März bis Ende August vorigen Jahres dort verpfändeten und verfallenen Pfänder, bestehend in goldenen und silbernen Geräthschaften, Uhren, Ringen, Kupfer, Zinn, Messing, Wäsche, Betten, Leinenzeug, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken und andern Effecten,

Effecten, auf den Antrag der Herren Födtke et Comp. öffentlich an den Meistbietenden durch den Herrn Auctions-Commissarius Gräwen gerichtlich verkauft werden. Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden daher hiermit aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder, wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben, solche dem unterzeichneten Gerichte zur weitem Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuß aber an die hiesige Armentasse abgeliefert und kein Pfandeigenthümer mit spätern Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld weiter gehört werden wird.

Halle, den 21. Juli 1840.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
K o c h.

Den 24. d. M. Vormittags 8 Uhr sollen auf hiesigem Post-Platz Bauplätze Baustämme, Bau-, Kist-, und Brennholz, Bretter und Bohlen, Hauspäne, eine Akazie, Stränge und Klammern, und die 2 noch daselbst stehenden alten Gebäude, jedes einzeln, zum Abbruch öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Halle, den 22. August 1840.

Der Königl. Baumeister Stapel.

Zwei sehr freundliche Wohnungen, jede bestehend aus 1 Stube, 1 Kammer daneben, beides vorn heraus, und einer Küche, sind von Michaelis ab oder sogleich, jedoch nur an ältliche einzelne Herren oder Damen, zu vermieten in der oberen Leipziger Straße Nr. 1658 im Eckhause dem Thurme gegenüber. Näheres bei S. A. La Bäume, große Steinstraße Nr. 181.

Ein Logis mit 2 austapezirten Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, nebst Benutzung des Gartens, ist auf dem Steinwege Nr. 1705 zu Michaelis zu vermieten und kann auch getheilt werden.

Die Listen der 2ten Klasse 82ster Lotterie sind eingetroffen und können bei mir so wie bei meinen sämtlichen Untereinnehmern eingesehen, auch die Gewinne, worunter der erste Haupt-Gewinn von 8000 Thaler, sofort in Empfang genommen werden. Die Erneuerung der Loose 3ter Klasse muß bis zu dem auf jedem Loose bemerkten Präclusiv-Termin geschehen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann in Halle.

Sür Jagdliebhaber.

Mein Lager von Schießbedarf, als:

Bestes Rheinisches und Französisches Glanzpulver in feinsten und gröberer Körnung;

Engl. Patent-Schrot in allen Nummern;

Weißes Blei;

Bündhütchen von Söllner in Leipzig und von

Dreyse & Kollenbusch in Sommerda;

Ladepfropfen das Hundert 1½ Sgr.

empfehle ich bei Eröffnung der Jagd in bester Waare zu den billigsten Preisen.

W. Fürstenberg.

Reinen Mohrrübensaft und Rübensyrup in ganzen Tonnen wie abgezogen billigst bei C. BrodForb.

Feinen Schuhmacherhanf, so wie schönes reines trocknes Seegras empfiehlt C. BrodForb.

Ich empfang eine Parthie sehr fett und weiß fallender Heringe, welche ich à Stück 3 bis 6 Pf. verkaufen kann, kleine Sardellenheringe à Stück 1 bis 2 Pf.

G. Goldschmidt.

Kleine fette weiße Heringe à Stück 4 Pf. empfiehlt

Holze.

Gutes neues Roggen- und Weizenmehl verkauft zu billigsten herabgesetzten Preisen

Löwe auf dem alten Markt Nr. 700.

Einen Lehrling sucht der Schuhmachermeister Wagner, große Schloßgasse Nr. 1065.

In der Keyßner'schen Hofbuchhandlung erschien:
 Neues Taschenliederbuch. Eine Auswahl von
 200 der bekanntesten und beliebtesten Gesellschafts-,
 Commerc-, Trink-, und Scherzlieder. 1. Bändchen.
 br. 5 Sgr.

Vorrätzig bei L. Anton.

Getragene Herrenkleider kauft zum höchsten Preise
 Joseph Reiter.

Ich warne einen Jeden, von meinen gewesenen
 Mann Gottlob Bernsdorff keine weiblichen Klei-
 dungstücke zu kaufen, indem ich mit demselben in der
 Scheidung liege.

Johanne Göge gewesene Bernsdorff.

Eine Stube nebst Schlafstelle für eine einzelne
 Person steht vom 1. Sept. zu vermietben in Nr. 1968
 auf dem Stege in Glaucha.

Leipziger Straße Nr. 281 dem goldnen Löwen
 gegenüber sind noch Stuben an einzelne Herren von
 Michaelis ab zu vermietben.

Sonntag Concert von den Dblauer Berghautboisten
 bei Kühne auf der Maille.

Nächstes Sonntag soll in der Allee auf der Maille
 eine moderne Stuhuhr ausgelegt werden.

Kühne.

Sonntag den 23. August ladet zum Kirchkuchensfest
 ergebenst ein Friedrich Weber in Diemig.

Sonntag den 23. August ist Gesellschaftstag und
 Tanzvergügen, auch ist Waskuchen zu haben, wozu
 ergebenst einladet Thufius in Dblau.

Zum nächsten Sonntag ladet zur Tanzmusik erge-
 benst ein S. W. Preis in Trotha.

Heute Quartett bei Sturm.